

Mehr Spritzigkeit

Predigt zum 25. Sonntag im Jahreskreis (Lk 16,1-13)

- Videoclip „Piano guys - pachelbel - wedding“ wird eingespielt -

Dieser Videoclip der „Piano guys“ bringt mich zum Nachdenken. Die berühmte und eingängige Kanon-Melodie des Komponisten Johann Pachelbel haben die vier Cellisten schon hunderte Male bei rührseligen Anlässen gespielt. Sie ist wieder einmal beim Einzug der Braut gewünscht. Alles ist in Rührung, doch einer der Cellisten langweilt sich beim „immer das gleiche“ und sein Kopf fällt vor Müdigkeit und Langweile aufs Cello. Es macht einen Rums - und ein Erschrecken geht durch die Hochzeitsgesellschaft. Doch dann geschieht etwas unerwartetes. Der müde Cellist wacht auf und interpretiert die alte Melodie mit neuen Stilmitteln, kreativ, überraschend, pfiffig und mitreißend. Der Grundton der alten Melodie hört man noch durch, aber neu interpretiert. Er reißt dadurch seine Musikkollegen mit. In der Hochzeitsgesellschaft erst Irritation. Doch dann leises Fußnippen, zögerliches Wippen, die Feiertagsgesichter hellen sich auf, der Funke springt über, Zuschauer werden zu Akteuren, einer reißt den anderen mit, sie beginnen mit Bewegung und Tanz die alte Melodie zu interpretieren, Leben kommt in den Saal, Freude auf den Gesichtern.

Bis die Szene wieder umbricht. Die alte Melodie wird wieder rührselig und feierlich gespielt und die Braut geht im feierlichen Schritt auf den Bräutigam zu. War das alles nur ein Traum- die pfiffige Aktualisierung der alten Melodie?

Dieses Video hat mich zum Nachdenken gebracht über unsre Kirche. Sie ist Hüterin von großartigen alten Schätzen, aber für die meisten Menschen unserer Tage kommt sie damit hausbacken und altbacken daher, immer der Zeit hinterherhinkend. Wenig Fantasie, Originalität und Pfiffigkeit, unsere alte Tradition von heute so an den Mann/die Frau zu bringen, dass es sie bewegt, mitreißt und neu inspiriert.

Karl Rahner, ein Altmeister der katholischen Theologie, hat vor dieser Schläfrigkeit gewarnt. Er schreibt einmal: Die christliche Gemeinde darf kein Ofen sein, der nur sich selber wärmt, keine Reservation für Lebensuntüchtige, kein frommes Betkränzchen für harmlose Gemüter...“ Es ist so, der Glaube verdunstet, wenn er uns nicht selbst packt und neue Formen findet, die Menschen von heute ansprechen.

Und dabei berufen wir uns doch auf einen Mann, der mit seiner Pfiffigkeit und Originalität Menschen zum Nachdenken bringt - wie im heutigen Evangelium. Wenn er einen Gauner, einen gerissenen Verwalter lobt und damit empfiehlt, auch so zu handeln, dann geht es nicht darum, Urkundenfälschung und Geschäftsschädigung gutzuheißen. Was er sagen will, ist: Der Mann ist clever, originell und raffiniert. Um seinen Kopf zu retten, lässt er sich was einfallen und sichert sich so seine Zukunft.

Der Videoclip und die Gaunergeschichte Jesu fragt uns: In einer Zeit, in der die Zukunft unserer Kirche in unserer Gesellschaft auf dem Spiel steht: Nutzen wir unsere Möglichkeiten, sind wir pfiffig, originell und risikobereit genug, um den alten Schatz des Glaubens neu zum Leuchten zu bringen? Sind wir spritzig und pfiffig genug, um mit der Weisheit des Evangeliums andere anzustecken? Nicht nur mit besonderen oder einmaligen Aktionen. Ist

das Evangelium als frohe Botschaft in uns selbst so lebendig, damit es sich in einem freien und unverkrampften Leben zeigen kann. Gibt es genug Freiraum und Spielraum und auch den Mut für eine fantasievolle Ausgestaltung unsres Glaubenslebens?

Träumen wir - wie der Cellospieler von einer pfiffigen Interpretation des ehrwürdigen Musikstückes träumt - auch von einer spritzigen Umsetzung der pfiffigen Botschaft des Evangeliums oder heißt es dann doch wieder: Nein, wir lassen alles beim alten?

Einleitung

Wir wissen, was mit alter Leier gemeint ist: Bis zum Überdruß wird immer das Gleiche gemacht, keine Abwechslung. Eintönigkeit und Langeweile schleichen sich ein, man kann bald nicht mehr hören, ja das kann sogar nerven.

Wir haben heute zu Beginn ein Lied gesungen, das auffordert „Singt dem Herrn ein neues Lied“ - ja das sogar meint, neue Lieder singen geschieht auf „seines Worts Geheiß“ (Gl 409). Wir wissen, da geht es nicht darum wieder mal ein neues Lied einzuprobieren, da geht es um eine pfiffige Interpretation einer alten Botschaft in der Art, wie es uns Jesus dauernd vormacht.

Fürbitten

Herr, unser Gott, Jesus überrascht uns immer wieder mit unerwartet pfiffigen Geschichten und Denkanstößen. Wir bitten dich:

Unsere Kirche braucht kluge Menschen, damit sie die Zeichen der Zeit erkennen und deuten kann, damit sie vorausdenken und sich auf neue Situationen einstellen kann. Schenke und Klugheit, Herr.

Unsere Kirche braucht phantasievolle Menschen, damit deine frohe Botschaft auf vielen Wegen weitergegeben wird. Schenke uns Phantasie, Herr.

Unsere Kirche braucht zuverlässige Menschen, damit auch in Krisenzeiten der Kirche der reiche Gebets- und Liedschatz unserer Kirche nicht verlorengeht. Schenke uns Zuverlässigkeit, Herr.

Unsere Kirche braucht entscheidungsfreudige Menschen, die nicht den Weg des geringsten Widerstands gehen, damit sie es nicht jedem recht machen will und dadurch unglaubwürdig wird. Schenke uns Entschiedenheit, Herr.

(formuliert nach Wolfgang Raible, Fürbitten durch das Kirchenjahr, S. 208)

Pfarrer Stefan Mai